



**STADT RATINGEN**  
DER BÜRGERMEISTER

**Tätigkeitsbericht der  
Psychologischen Beratungsstelle**

**2020**

## Inhalte

	<b>Seite</b>
1. Einleitung	3
2. Werkstattbericht Gesundheitstage im Carl Friedrich von Weizsäcker Gymnasium	6
3. Einzelfallübergreifende Tätigkeiten und Fortbildungsteilnahmen der Mitarbeiter/innen	8
4. Statistische Angaben zu fallbezogenen Hilfen	10
5. Personelle Besetzung und Anschrift	20

## 1. Einleitung

Die Psychologische Beratungsstelle der Stadt Ratingen berichtet über ihre Tätigkeiten im Jahre 2020.

Die Psychologische Beratungsstelle ist ein integrierter Dienst, der Erziehungsberatung und Schulpsychologische Beratung unter einem Dach anbietet und somit zu allen Fragen der Erziehung und des Zusammenlebens wie auch zu allen schulbezogenen Fragen fachspezifisch und fächerübergreifend berät.

Die Beratungsstelle erfüllt als örtliche Abteilung des Ratinger Amtes für Kinder, Jugend und Familie den gesetzlichen Anspruch von Eltern, anderen Erziehungsberechtigten und ihren Kindern an den örtlichen Jugendhilfeträger, ein Beratungs- und Unterstützungsangebot im Bereich der Erziehung, des Zusammenlebens von Familien als auch bei Problemen im Zusammenhang mit Trennung, Scheidung und Alleinsorgeberechtigten anzubieten (SGB VIII, §§ 17,18,28 KJHG).

Zum Aufgabenspektrum der PB gehören auch präventiv ausgerichtete Beratungsangebote zu allgemeinen Fragen der Entwicklung und Erziehung junger Menschen, Jugendlichen sowie der Beratung junger Volljähriger (SGB VIII, §§ 11, 14, 16, 41 KJHG).

In ihrer Arbeitsweise orientiert sich die Psychologische Beratungsstelle an den § 36a Abs. 2 SGB VIII, der die Niedrigschwelligkeit der Beratung, das heißt, den Zugang zur Beratung ohne formale Antragstellung beim Jugendamt und die Kostenfreiheit der Leistung für die Ratsuchenden betont. Weitere Beratungsgrundsätze sind die Freiwilligkeit der Inanspruchnahme, die Verschwiegenheit nach dem § 203 StGB und der Vertrauensschutz nach dem § 65 SGB VIII.

Zudem deckt die Psychologische Beratungsstelle die kommunale Dienstleistung der Schulpsychologischen Beratung ab. Sie berät und unterstützt Eltern, Kinder, Jugendliche und pädagogische Fachkräfte bei Fragen der schulischen Entwicklung. Es ist sichergestellt, dass diese Beratung für jede Zielgruppe frei zugänglich, kostenfrei, neutral und verschwiegen ist.

Die Stadt Ratingen hält eine halbe Stelle für die schulpsychologische Versorgung vor, um die Verpflichtung aus der Kooperationsvereinbarung mit der Bezirksregierung Düsseldorf aus dem Jahr 2007 zu erfüllen.

Zur Beratungsstellenarbeit gehören die Bereiche Information, Prävention, Beratung, Therapie und Netzwerkarbeit. Sowohl fallbezogen als auch fallübergreifend wird ein ganzheitlicher und multidisziplinärer Ansatz verfolgt. Betrachtet wird immer das Gesamtsystem mit dem Ziel eine positive Lebensbedingung für junge Menschen und ihre Familien zu erhalten oder zu schaffen. In die Beratungsleistung fließen somit personen-, familien- und lebensbezogene Faktoren ein. Im Regelfall werden bei einer ratsuchenden Familie, mit deren Einverständnis, verschiedene, miteinander im Zusammenhang stehende Leistungen erbracht, um effektive Hilfe zu gewährleisten. Die Zusammenarbeit der Beratungsstelle umschließt die Kindertageseinrichtung und Schule sowie andere pädagogische Einrichtungen ein. Neben der Familie selbst sind auch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter anderer pädagogischer und/oder psychosozialer Institutionen ein wichtiger Adressatenkreis in der Arbeit der Beratungsstelle. Auch diese erhalten für ihre pädagogisch/psychologische Arbeit Unterstützung.

Im zweiten Kapitel führen wir unsere Tradition mit einem Werkstattbericht fort. Frau Bernd und Frau Gesser berichten über ihre Tätigkeit als Referentinnen im Carl Friedrich von Weizsäcker Gymnasiums während der Gesundheitstage, die in der Woche vor den Herbstferien stattfand.

Nach den Einzelfallübergreifenden Tätigkeiten und Fortbildungsteilnahmen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im dritten Kapitel, werden im vierten Kapitel statistische Angaben zu unserer Arbeit dargestellt und kommentiert. Im fünften Kapitel wird die Personalsituation in der PB im Berichtsjahr beschrieben.

Das letzte Jahr in der Psychologischen Beratungsstelle ist auch in unserer Beratungsstelle stark durch die Corona Pandemie geprägt worden.

Wir wurden wie viele Mitte März mit der Nachricht überrascht, dass die Schulen und Kindertagesstätten kurzfristig geschlossen werden. Welche Auswirkungen diese Maßnahme zur Pandemiebekämpfung für unsere Beratungsstellentätigkeit bedeuten würde, konnten wir zu dem damaligen Zeitpunkt noch nicht einschätzen.

Zunächst herrschte am darauffolgenden Montagmorgen Unsicherheiten bei unserem Klientel und unserer Mitarbeitern, wie mit dieser Situation umgegangen werden sollte. Sagten einige besorgte Ratsuchende den vereinbarten Termin ab, suchten andere das persönliche Gespräch mit uns. Doch zeichnete es sich recht schnell ab, dass die Kontaktreduzierungen auch für Beratungsstellen gelten und wir stellten uns zügig auf andere Formen der Beratungen um. Innerhalb einer Woche richtete die Psychologische Beratungsstelle eine Corona Telefonhotline ein, um Ratsuchende zusätzlich zu unserer Beratungstätigkeit zweimal am Tag für jeweils zwei Stunden das Angebot zu unterbreiten, direkt mit einer Fachkraft verbunden zu werden, um mit ihr über die veränderte Situation und den daraus resultierenden Fragen und Herausforderungen reden zu können. Diese Hotline wurde auch in den Medien beworben. Die schon vereinbarten Termine und auch die neu angemeldeten Beratungsanfragen wurden umgestellt auf eine telefonische Beratung. Mit unseren Familien und Förderkindern konnten wir so weiterhin in Kontakt bleiben und ihnen somit Unterstützung in dieser schwierigen Zeit anbieten und so weiteren neu hinzugewonnen Familien ein Unterstützungsangebot anbieten. Die Kontakte in der Belegschaft reduzierten wir, indem teilweise im Homeoffice gearbeitet wurde.

Videounterstützte Gesprächstermine konnten wir aufgrund technischer Ausstattung nicht durchführen. Erfreut konnten wir aber feststellen, dass die Umstellung zur telefonischen Beratung gut klappte und viele Eltern, Jugendliche und auch Kinder sich auf diese Beratungsform einstellen konnten. Hieraus ergaben sich sehr intensive und produktive Gespräche, die für alle Beteiligten sehr bereichernd waren.

Als die Schulen und die Kindergärten langsam in den eingeschränkten Regelbetrieb wechselten, konnten auch wir wieder in den eingeschränkten Regelbetrieb gehen und wieder vor Ort anwesend sein und Präsenztermine anbieten.

Um Präsenztermine wieder anbieten zu können, wurde ein Hygienekonzept erarbeitet. Ratsuchende wurden im Vorfeld nach möglichen Krankheitssymptome befragt, sie willigten ein, dass Kontaktdaten, wenn nötig an das Gesundheitsamt weitergegeben werden durften, punktgenaue Termine wurden vereinbart, um Wartezeiten und Flurbegrenzungen zu vermeiden, Belegungspläne für Funktionsräume wurden erstellt, Lüftungs- und Desinfektionszeiten wurden bei der Terminvergabe miteinberechnet und alle gewöhnten sich an die die Masken- und Desinfektion -Plicht.

Da durch diese Maßnahmen mehr Zeit für Klienten Kontakte einberechnet werden musste und weiterhin darauf geachtet werden musste, keine Infektionsketten entstehen zu lassen, erstellten wir eine Prioritätenliste für die Vergabe von Präsenztermine.

Vorrangig erhielten Eltern einen Präsenztermin, die sich in einer hochstrittigen Trennungs- und Scheidungsphase befanden, Kinder, die eine Diagnostik oder Bescheinigung benötigten, um ihre Schullaufbahn nicht zu gefährden, Jugendliche, die sich schwertaten sich am Telefon zu öffnen, LRS- und Dyskalkulie Förderkinder, die nun in Einzelkontakten gefördert werden konnten und anderes erforderliche Kriseninterventionen.

Zudem wurden neue Beratungsformen, wie „Beratung to go“ erprobt, die sehr gut funktionierten als die Straßen noch leerer waren und das Wetter schön. Weiterhin achteten wir darauf, um die Anste-

ckungsgefahr so gering wie möglich zu halten, die telefonische Beratung, wenn möglich, dem persönlichen Kontakt vorzuziehen.

Bis in den Herbst hinein normalisierte sich unsere Beratungstätigkeit fast wieder. Wir führten immer mehr persönliche Gespräche durch und konnten auch wieder Schul- und Kita- Hospitationen unter den bekannten Sicherheitsvorkehrungen durchführen. Auch die Gruppenangebote zur Aufmerksamkeitsförderung und der Psychomotorik konnten wir wieder in Kleingruppen anbieten. Die gebotenen Hygiene- und Abstandsregeln integrierten wir gut uns in unseren Beratungsalltag.

Als im November der „Lockdown-Light“ eingeführt wurde, war es uns möglich unter den gegebenen Bedingungen weiter zu beraten.

Mitte/Ende Dezember nach Einführung des sogenannten „harten Lockdown“ wechselten wir wieder in die Distanzberatung und berieten Ratsuchende wieder hauptsächlich telefonisch, führten erneut eine Corona Telefon-Hotline ein und arbeiteten teilweise im Homeoffice.

Von Oktober bis Ende Dezember unterstützen drei Kolleginnen die Kolleginnen des begleitenden Umgangs aus der Abteilung 51.2 des Amtes für Kinder, Jugendliche und Familie. Wir begleiteten Familien bei ihren Umgangskontakten. Diese Termine fanden unter den oben genannten Hygiene- und Abstandsregeln in unseren Räumen in der Beratungsstelle vor Ort statt.

An dieser Stelle herzlichen Dank an allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für ihre Arbeit in diesem besonderen Jahr 2020.

gez. Karin Hassinger-Reißmüller  
Leiterin der Psychologischen Beratungsstelle im März 2021

## 2. Werkstattbericht

Im Rahmen der jährlich stattfindenden Gesundheitstage für die Jahrgangsstufe 10 des Carl-Friedrich von Weizsäcker Gymnasiums wird die Psychologische Beratungsstelle angefragt, ob sie sich vorstellen kann als Referenten mitzuwirken.

Die Anfrage wird im Team in unserer Fallverteilung besprochen und meine Kollegin und ich melden uns für diese Aufgabe. Meine Kollegin erklärt sich bereit die genaueren Modalitäten mit der organisierenden Lehrerin abzuklären.

Da wir mit insgesamt 4 Klassen in zwei aufeinander folgenden Tagen zu tun haben, entscheiden wir uns zwei Impulsreferate mit Übungen zu unterschiedlichen Themen abwechselnd vorzutragen.

Wir referieren zum Thema Schlafhygiene und Stressbewältigung, je eine Unterrichtsstunde lang.

Der Raum ist wie von uns gewünscht im Stuhlkreis aufgebaut, so dass wir mit den Schülern eine Gesprächsrunde bilden können.

Zunächst bedanken wir uns für die Einladung und stellen uns und unsere Arbeit in der Psychologischen Beratungsstelle vor und teilen unsere Prospekte aus.

Danach starte ich mit meinem Thema „Stressbewältigung“. Ich teile eine schematische vereinfachte Darstellung der transaktionalen Stressauffassung nach Klein-Heßling, 1997, aus.

Anhand von zwei Beispielen erkläre ich die Darstellung und gebe einen kurzen Einblick in das Thema.

Stress resultiert demnach aus mehreren Bewertungsprozessen. Stressreaktionen hängen stark davon ab, wie Problemsituationen wahrgenommen und bewertet werden (primäre Bewertung) und wie die eigenen Fähigkeiten zur Bewältigung der Probleme eingeschätzt werden (sekundäre Bewertung).

Diese Wahrnehmungen und Bewertungen sind nicht unbedingt bewusste Vorgänge, sind dem einzelnen oft verstandesmäßig nicht unmittelbar zugänglich. Sie laufen quasi automatisch ab.

Nach diesem kurzen Impulsreferat bitte ich die Schüler sich in zweier Murmelgruppen zusammen zu tun und sich mit dem eigenen Stresserleben anhand von folgenden Fragen :

- Gibt es Stress bei dir? (eigenes Stresserleben)
- Woher kommt der Stress? (Ursachen von Stress)
- Woran merkst du Stress? (Anzeichen, bzw. Symptome von Stress)
- Was fühlst du, wenn du Stress hast? (Gefühle bei Stress)
- Wie findest du Stress? (Bewertung von Stress)
- Kannst du etwas gegen Stress tun? (Bewältigung von Stress)
- Mit wem würdest du über Stress reden? (Kommunikation über Stress)

auseinanderzusetzen.

Wir werten die Ergebnisse aus den Murmelgruppen im Plenum aus und stellen fest, wie hoch der Anteil von Schulstress bei den Schülern ist und wie breit gefächert Stresserleben sein kann.

Im Anschluss daran teile ich die Internetseiten zum Thema Stress und Stressbewältigung den Schülern aus. ([www.feelok.de](http://www.feelok.de), multithematisches online Präventionsprogramm für Jugendliche, [www.snake-training.de](http://www.snake-training.de), Wissen zum Thema Stress und was man dagegen tun kann mit Selbsttest, als auch allgemeine Hilfs und online Beratungsangebote wie z.B. die bke online Beratung für Jugendliche.)

Neben den online Hilfsangeboten weise ich natürlich auch auf unsere Beratungsstelle als Anlaufstelle für die Schüler hin.

Zum Schluss mache ich vier praktische kinesiologische Übungen mit den Schülern; die „Denkmütze“ zur besseren Konzentration, die Bilderrahmtechnik hilft bei Prüfungsangst, die Gehirnflüssigkeits – Technik zum Stressabbau und die Augengymnastik, um belastende Gedanken „wegzuschauen“.

Die Übungen gebe ich als Arbeitsblatt als Trainingsmöglichkeit den Schülern mit.

Viel zu schnell ist die Unterrichtsstunde herum. Nach der Pause fährt meine Kollegin mit ihrem Thema fort.

In der nächsten Unterrichtsstunde übernehme ich von meiner Kollegin. Als kurze Einführung erläutere ich, dass unter Schlafhygiene alle Verhaltensweisen verstanden werden, die guten Schlaf fördern und Schlafproblemen vorbeugen. Dabei ist wichtig, dass Schlafhygiene nicht erst am Abend beginnt, sondern sich durch den Tag zieht.

Als erster beginnen die Schüler und Schülerinnen mit einer vertraulichen Reflexions- und Einschätzung. Ziel ist dabei, dass sie ihre eigenen Kompetenzen hinsichtlich schlaffördernder Verhaltensweisen, aber auch eigenes schlafhemmendes Verhalten bewusst machen. Ihr Reflexionsprozess ist geleitet durch drei Fragen: Wenn Schlafhygiene ein Schulfach wäre, welche Note gibst du dir selbst? Gibt es eine Verhaltensweise, die deinem Schlaf schadet, die du aber oft umsetzt? Gibt es eine Verhaltensweise, die deinen Schlaf fördert, die du schon gut beherrschst? Obwohl jede und jeder nur für sich nachdenken sollen, geraten nun bereits viele Schüler und Schülerinnen in Austausch und zeigen sich offen und selbstkritisch. Anschließend folgt ein Brainstorming und gemeinsames Gedankenexperiment. Dabei erarbeitet die Klasse mit Anregungen Tipps, was sie jemand raten würden, der das Ziel hat, so schlecht wie möglich zu schlafen. Viele wichtige Themen des Bereichs Schlafhygiene werden durch diese „Now not to...“-Liste bereits erarbeitet und so präsent.

Nach einer kurzen Ideensammlung, auf welche Lebensbereiche sich unserer Schlafverhalten auswirkt, gebe ich einen psychoedukativen Input in die Gruppe. Die vielfältigen Wechselwirkungen zwischen Schlafverhalten und psychischer wie auch physischer Gesundheit sowie die hormonellen körperlichen Regelkreise stehen dabei im Vordergrund. Wissenswertes Fakten zum Thema Schlaf wie die Veränderung des biologischen Rhythmus mit dem Lebensalter, die Bedeutung des Schlafs für regenerative Prozesse und die Tatsache, dass Schlaf eine aktive Tätigkeit des Gehirns ist, finden ebenso Platz.

Anhand der zuvor bereits erarbeiteten „How-not to...“-Liste vermittele ich den Schülerinnen und Schülern nun einen Einblick in Tipps und Anregungen aus dem Bereich der Schlafhygiene, auch in Bezug auf die Mediennutzung. Ein Schwerpunkt ist dabei die Verknüpfung von Schlaf, schulischen Leistungsanforderungen und Lernstress, was gut an die vorherige Gruppenarbeit anschließt.

Schlafschwierigkeiten sind nichts seltenes oder besorgniserregendes. In den meisten Fällen hilft es, sich das einige Verhalten anzuschauen. So können leicht schlafhemmende Faktoren erkannt und verändert oder gezielt schlaffördernde Strategien eingeführt werden. Falls das nicht reicht, hilft oft, mit jemand Außenstehenden drauf zu gucken. An dieser Stelle kommt unsere Beratungsstelle als konkrete Anlaufstelle ins Spiel.

Die Schülerinnen und Schüler werden nun an ihre Einschätzübung vom Beginn erinnert und erhalten eine zweite Reflexionsaufgabe, die ebenfalls durch Fragen geleitet ist. Mit deinem neuen Wissen über Schlafhygiene – welche Note würdest du dir jetzt in dem Schulfach geben? Gibt es Tricks und Tipps, die du für dich mitnimmst und ausprobieren willst? Was hat dich überrascht? Was hast du vorher nicht erwartet?

Fazit der Klassen nach einer Diskussion ist durchweg, dass es noch einiges über Schlaf zu lernen gab und wohl niemand sich an die perfekte Schlafhygiene hält. Sowohl die negativen Folgen von Schlafmangel als auch die Empfehlung, in der Stunde vor dem Schlafen das Handy nicht mehr zu nutzen, haben einige dabei überrascht. Den Abschluss bildet ein kurzes Quiz über Fun Facts zum Thema Schlaf, schließlich soll der Spaß nicht zu kurz kommen.

Dann verlassen uns die Schülerinnen und Schüler, teilweise mit dem Entschluss, etwas besser auf den eigenen Schlaf zu achten.

Astrid Gesser, Dipl.-Sozialarbeiterin  
Jana Bernd, Dipl.-Psychologin

### **3. Einzelfallübergreifende Tätigkeiten und Fortbildungsteilnahmen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter**

#### **Folgende Gruppenangebote fanden in der Psychologischen Beratungsstelle statt:**

- Lerntherapeutische Kleingruppen (bis zu vier Schülerinnen und Schüler)
- Aufmerksamkeitstrainings nach Lauth & Schlottke und Krowatschek
- Förderung der Körperkoordination und des Sozialverhaltens bei Kindern durch psychomotorische Übungsbehandlung
- Kunsttherapeutisches Angebot
- Elternangebot für hochstrittige Elternpaare

#### **Offene Sprechstunden in anderen Institutionen**

- offene Sprechstunden für Lehrkräfte und/oder Eltern in Grundschulen
- offene Sprechstunden in Familienzentren
- Teilnahme an Elterncafés
- Sprechstunde im Café Lichtblick
- Beratungsangebote für junge Mütter im Rahmen der Baby-Schreiambulanz

#### **Gremienarbeit (Arbeitsgemeinschaften, Vernetzungsarbeit):**

- Psychosoziale Arbeitsgemeinschaft im Kreis Mettmann, Untergruppe „Kooperationsmöglichkeiten von Kinder- und Jugendpsychiatrie, Jugendhilfe und Erwachsenenpsychiatrie“
- Kooperation mit kinder- und jugendpsychiatrischen Praxen
- Arbeitskreis Trauma im Kreis Mettmann
- Arbeitskreis Schulpsychologie im Kreis Mettmann
- Arbeitskreis der Leiterinnen und Leiter kommunaler Erziehungsberatungsstellen im südlichen Nordrhein-Westfalen (*Monheimer Kreis*)
- Arbeitskreis zur Hilfe für Kinder, deren Eltern psychisch erkrankt sind
- Arbeitskreise der Leiterinnen und Leiter kommunaler Erziehungs- und Familienberatungsstellen sowie der kommunalen Schulpsychologie beim Städtetag NRW
- Regionales Einsatzmanagement: Planungsgruppe Schulpsychologie (Kooperationsgremium der kommunalen und Landeschulpsychologie im Kreis Mettmann)
- Netzwerk Ratingen (Frühe Hilfen und Kinderschutz)
- Arbeitsgemeinschaft § 78
- Lenkungsgruppe Alkoholprävention
- Kooperation mit diversen anderen Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe, des Gesundheitswesens und Schulen
- Arbeitskreis der Leiterinnen und Leiter der Schulpsychologie im Kreis Mettmann zur Neuausrichtung der Schulpsychologie im Kreis Mettmann der kommunalen Träger und des Landes NRW

#### **Veranstaltungen für Multiplikatoren und Fachkräfte sowie für Eltern und junge Menschen:**

- Unterstützung an Teamtagen in Kindertagesstätten
- Elterncafé im Familienzentrum
- Fachberatungen in Kindertagesstätten
- Vorstellung der Beratungsstellenarbeit in Kindertagesstätten und Schulen
- Teilnahme an den Gesundheitstagen im Carl Friedrich von Weizsäcker-Gymnasium



### **Fachliche Unterstützung anderer Einrichtungen:**

- Kollegiale Fachberatung im Stadtteiltreff Café Lichtblick
- Fachberatungen in diversen Kindertageseinrichtungen
- Erfüllung des Kooperationsvertrages in 4 Familienzentren
- Fachberatungen der Familienhebammen
- Anonyme multiprofessionelle Fachberatungen im Rahmen der frühen Hilfen
- Fachberatungen für Schulsozialarbeiterinnen/-arbeiter
- Fachberatungen für Lehrerinnen und Lehrer
- Fachberatung mit der IDA wegen gefährdete Jugendliche

### **Teilnahme an Fortbildungen:**

- Systemische Familientherapie und Grundzüge der Supervision
- Sorge- und Umgangsrecht
- Essstörungen im Beratungsalltag, Landesfachstelle Essstörungen NRW
- Beratungsstrukturen gegen Rechtstextremismus in NRW, IDA NRW
- Fachtagung „Marte Meo, auf die Bindung kommt es an“, Maria Aark und Dr. Michale Hipp
- bke-Jahrestagung
- Erfahrungsaustausch der bke-Onlineberaterinnen/-berater

Die Fortbildungen wurden von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zum Teil während der Arbeitszeit und zum Teil in der Freizeit besucht und/oder eigenfinanziert.

#### 4. Statistische Angaben zu familienbezogenen Hilfen

##### 4.1 Vorgestellte Kinder und Jugendliche in der Psychologischen Beratungsstelle im Jahr 2020

	<b>2020</b>	<b>2019</b>
<b>Gesamt</b>	<b>589</b>	<b>619</b>
Jungen	334	
Mädchen	255	
<b>Abgeschlossene Fälle</b>	<b>409</b>	<b>438</b>
<b>Neuaufnahmen</b>	<b>409</b>	<b>432</b>

Trotz Corona und den veränderten Beratungsbedingungen haben wir im Gegensatz zu dem vorherigen Jahr nur einen leichten Rückgang von 5% bei der Gesamtanzahl an Beratungsfällen und bei den Neuaufnahmen von nur 5% verzeichnen können.

Dies zeigt uns zum einen, dass wir bei Beratungsanfragen in Krisensituationen ein hohes Vertrauen bei den Rater Familien und den pädagogischen Einrichtungen genießen und zweitens, die veränderte Beratungsform gut angenommen wurde.

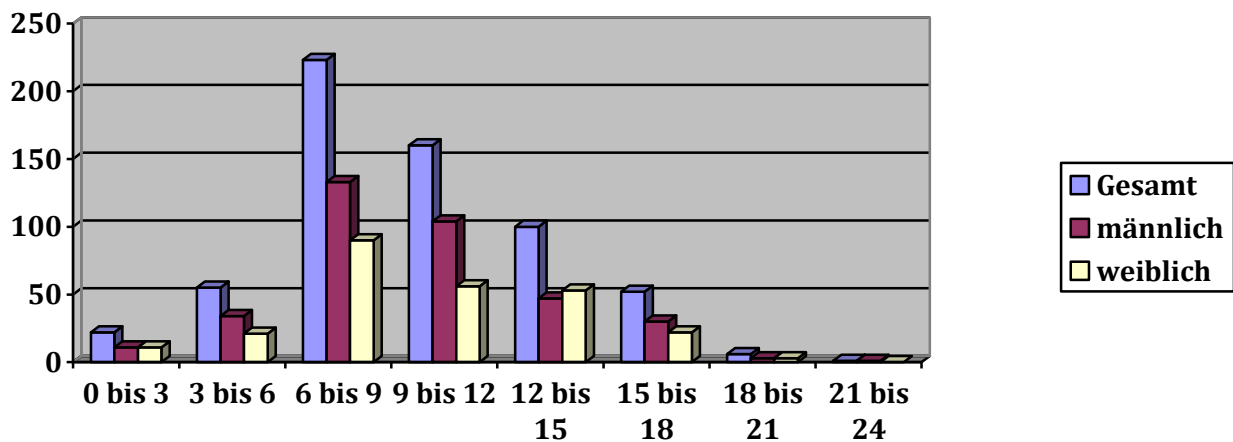
Im Berichtsjahr konnten wir genauso viele Fälle abschließen wie wir aufgenommen haben.

##### 4.2 Wartezeiten zwischen Anmeldung und kontinuierlicher Weiterbetreuung bei den Neuaufnahmen

Wartezeit	Anzahl	Prozent
bis 14 Tage	197	48
bis einen Monat	134	33
bis zwei Monate	58	14
Länger	20	5
<b>Gesamt</b>		<b>100</b>

Die Hälfte der Ratsuchenden warten im Berichtsjahr weniger als ein Monat für ein Erstgespräch. Diese Zahl konnten wir im Vergleich zum letzten Jahr erhöhen, da während des Lockdowns sich kaum Wartezeiten ergeben haben, da wir Anfragen möglichst direkt bearbeitet haben. Im zweiten Halbjahr wurden je nach Beratungsbedarf längere Wartezeiten nötig, da im Bereich der Diagnostik und Gesprächen vor Ort unsere Beratungstermine durch Vorgaben der Hygiene- und Abstandsregel eingeschränkt waren. Wir bemühten uns, um eine zeitnahe Terminvergabe nach besonderen Dringlichkeiten. Uns ist es auch im Berichtsjahr gelungen ohne eine Warteliste auszukommen. 81 % der Neuanmelder/innen warten nicht länger als einen Monat. Darüber hinaus gibt es in vielen Beratungsstellen zwischen einem Ersttermin und einer kontinuierlichen Weiterberatung zusätzliche Wartezeiten. Diese sind bei uns ausgeschlossen, sodass eine weiterführende Beratung direkt gewährleistet ist.

### 4.3 Alter (3-Jahres-Gruppen) und Geschlecht der vorgestellten Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen

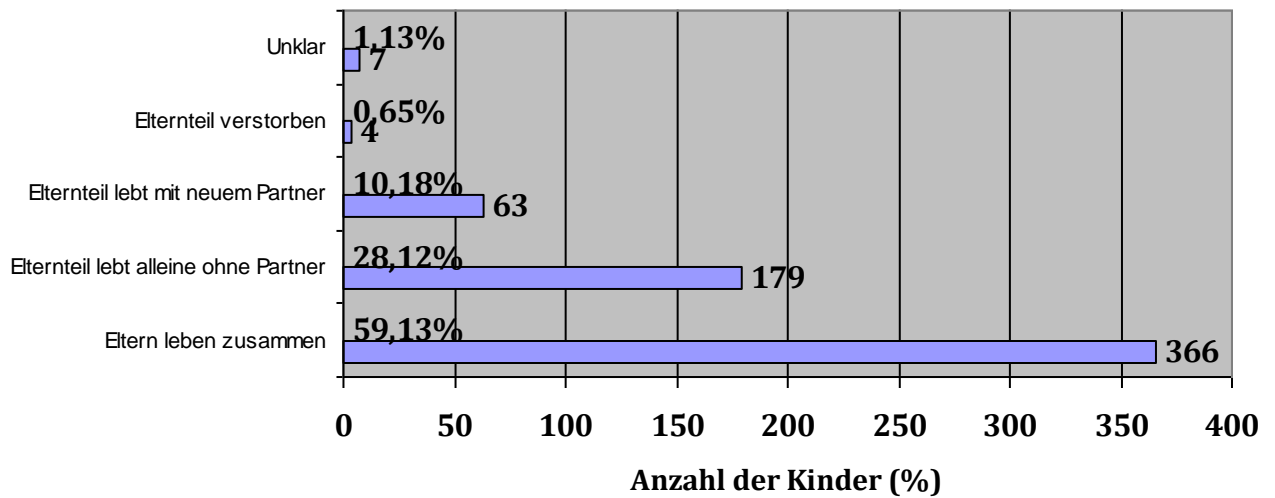


Zielgruppe der Psychologischen Beratung sind vor allem Familien mit minderjährigen Kindern und junge Erwachsene. In der Altersverteilung zeigt sich, dass die größte Gruppe der Ratsuchenden aus Familien mit Kindern im schulpflichtigen Alter zwischen sechs und 12 Jahren besteht. Dies spiegelt den gesellschaftlichen Wunsch vieler Eltern wieder, den Kindern die bestmögliche Bildung zu gewährleisten, aber auch die Sorge, daran zu scheitern. Vor allem in der Altersgruppe 6 bis 12 Jahre, ist ein deutlicher Überhang von Jungen zu verzeichnen. Dies deckt sich mit der Gesamtgesellschaftlichen Beobachtung, dass Jungen in den Anfangsjahren ihrer Schullaufbahn mehr Anpassungsschwierigkeiten haben. In der Anfangspubertät (12-15 jährige) verschiebt sich die Verteilung leicht zu Lasten der Mädchen, die Jungen haben wieder in der Altersgruppe 15-18 Jahre einen leichten Mehrbedarf an Beratung. Die Beratungstätigkeit bei den Kleinen hat leicht zugenommen, wobei mehr Eltern von Mädchen als im letzten Jahr unsere Beratung in Anspruch genommen haben und nun eine Geschlechtergleichverteilung vorliegt. Erfreulich von unsere Seite ist, dass wir frühzeitig den Eltern Unterstützungsangebote anbieten konnten. Diesen präventiven Charakter setzen wir fort, indem wir mehr Beratung vor Ort anbieten.

#### Geschlechterverteilung insgesamt:



#### 4.4 Lebenssituation der Kinder



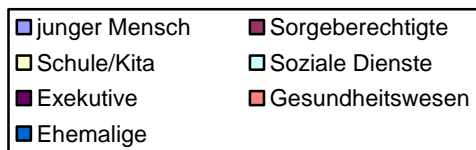
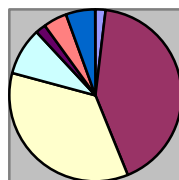
Entsprechend der gesellschaftlichen Entwicklung sind auch in Ratings immer mehr Kinder von der Trennung und Scheidung ihrer Eltern betroffen. 41% aller beratenen Kinder und Jugendlichen lebten nicht mit beiden leiblichen Eltern zusammen.

#### 4.5 Anregung zur Inanspruchnahme der Beratungsstelle

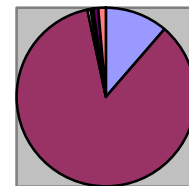
Anregung der Hilfe	Konkret	Anzahl	Prozent
Sorgeberechtigten	Mutter	186	30,05
	Vater	17	2,75
	Eltern	56	9,05
	<b>Gesamt</b>	<b>259</b>	<b>41,84</b>
Schule/Kita	Schule	187	30,21
	Kita	25	4,04
	Lernförderung	2	0,32
	Schulpsychologischer Dienst	1	0,16
	Tagesmutter	1	0,16
	Sonstiges	3	0,48
	<b>Gesamt</b>	<b>219</b>	<b>35,38</b>
Junger Mensch selbst	<b>Gesamt</b>	<b>12</b>	<b>1,94</b>
Soziale Dienste	JA (BSD)	46	7,43
	Freie Träger KJHG 4	4	0,65
	Arge	1	0,16
	Sonstiges	4	0,65
	<b>Gesamt</b>	<b>55</b>	<b>8,89</b>
Exekutive	Gericht	11	1,78
	Polizei	1	0,16

	<b>Gesamt</b>	<b>12</b>	<b>1,94</b>
Gesundheitswesen	Arzt	15	2,42
	GA	5	0,81
	KJP	3	0,48
	Klinik	3	0,48
	Sonstige therapeutische Einrichtungen	1	0,16
	<b>Gesamt</b>	<b>27</b>	<b>4,36</b>
Ehemalige/Öffentlichkeit	Ehemalige Klienten	2	0,32
	Bekannte	17	2,75
	Pflegeeltern	3	0,48
	Internet	11	1,78
	Sonstiges	2	0,32
	<b>Gesamt</b>	<b>35</b>	<b>5,65</b>

#### Anregung der Hilfen in Gruppen

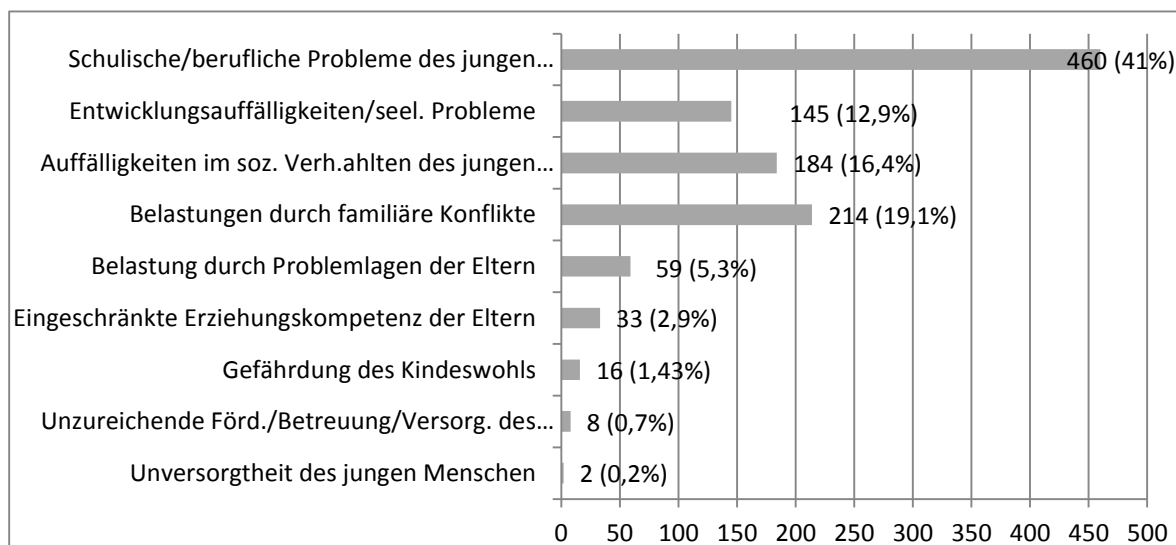


#### Aufteilung des Unterpunktes Schule/Kita



Hauptsächlich kommt die Anregung unsere Beratungsstelle aufzusuchen (77 %) von den Eltern selber oder der Schule bzw. der Kita. Von den 35%, die auf Anregung von den Institutionen zu uns kommen, kommen 85% aufgrund einer Schulempfehlung zu uns. Wir freuen uns, dass wir sowohl in der Elternschaft, als auch in der Schullandschaft, eine so vertrauensvolle Zusammenarbeit aufweisen konnten, aber auch, dass wir viele Fragestellungen in den Kitas vor Ort bearbeiten konnten.

#### 4.6 Verteilung der Anmeldegründe (Mehrfachnennung möglich)



Schulische Probleme werden mit 41% aller Nachfragen nach wie vor als häufigster Anmeldegrund genannt. Dies spiegelt die enorme Wichtigkeit der schulischen Bildung in den Familien wieder.

#### 4.7 Psychosoziale Belastungsfaktoren (Mehrfachnennung möglich; %-Anteile)

Psychosoziale Belastungsfaktoren	Prozentangaben (bei N= 619)
Alleinerziehende/r Mutter/Vater	15,83
Erkrankungen oder Behinderungen in der Familie	9,53
Gewalterfahrungen	5,42
Kriegserfahrungen	1,78
Kriminalität in der Familie	0,32
Migrationsfolgen	10,18
Partnerschafts-, Trennungs- u. Scheidungsprobleme	26,50
Psychische Erkrankung in der Familie	7,75
Suchtprobleme in der Familie	2,75
Tod eines Familienmitgliedes	2,42
Unzureichende Lebensbedingungen	0,97
Andere Traumaerfahrungen	2,42
Andere psychosoziale Belastungen	6,79
Keine psychosozialen Belastungen	34,41

Schwerpunkte der Beratung ergeben sich oftmals erst im weiteren Prozess einer Beratung. Hier werden dann beispielsweise auch psychosoziale Risikofaktoren für kindliche Fehlentwicklungen erkannt und benannt. Insgesamt scheint es sich abzuzeichnen, dass Kinder und Jugendliche auf Grund einer Zunahme von psychosozialen Risikofaktoren (vor allem familiäre Disharmonien, auch Trennung und Scheidung) heute auffälliger werden und/oder von Fehlentwicklungen bedroht sind.

#### 4.8 Verteilung der Klientinnen/Klienten über die Stadtteile:

Anzahl der vorgestellten Kinder und Jugendlichen		in Prozent	Anzahl der Ki/Ju in Ratingen*	davon in der PB vorgestellt (in Prozent)
Zentrum 1	161	26	3815	4,2
West 2	153	24,7	4027	3,8
Tiefenbroich 3	45	7,3	1343	3,6
Lintorf 4	97	15,7	2911	3,3
Breitscheid 5	21	3,4	1014	2,1
Hösel 6	43	6,9	1680	2,6
Eggerscheidt 7	6	0,9	151	4,0
Homberg 8	32	5,2	934	3,4
Schwarzbach 9	1	0,2	89	1,1
Ost 10	47	7,6	1403	3,3
Sonstige 11	13	2,1	-	
<b>Gesamt</b>	<b>619</b>	<b>100</b>	<b>17367</b>	<b>3,6</b>

\* Die Angaben über die Anzahl der in den Stadtteilen lebenden Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen von 0 bis < 21 Jahren stammen aus dem Melderegister der Stadt Ratingen, Stand: 31.12.2018.

#### 4.9 Anteil der in der Psychologischen Beratungsstelle vorgestellten Kinder mit mindestens einem Elternteil mit Migrationshintergrund

178 von 438 neuangemeldeten Kindern und Jugendlichen haben mindestens einen Elternteil mit Migrationshintergrund. Das ist ein Anteil von 40,64%.

Der Anteil der Ratinger Bevölkerung mit Migrationshintergrund beträgt laut Melderegister der Stadt Ratingen (Stand: 31.12.2018 bei 31,1%). Die Vorstellung von Kindern aus Familien mit Migrationshintergrund in der Beratungsstelle (in der PB erfasste Kennziffer) liegt somit über dem Anteil in der Gesamtbevölkerung in Ratingen.

#### 4.10 Betreuungs-, Bildungs- und Berufssituation der vorgestellten Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen in Prozent

<b>Bildungs- und Berufssituation</b>	<b>Prozent</b>
Keine institutionelle Betreuung	2,10
Tageseinrichtung für Kinder	11,15
Grundschule	47,82
Hauptschule	0,65
Förderschule	2,26
Realschule	10,18
Gymnasium	13,09
Gesamtschule	5,82
Fachoberschule/Fachschule/Berufskolleg	1,45
Qualifizierungsmaßnahme/Berufsförderung	0,32
Sonstiges/unbekannt	1,29
<b>Gesamt</b>	<b>619</b>

Bei der Betrachtung der Bildungs- und Berufssituation wird deutlich, dass - wie auch in den Vorjahren - der überwiegende Anteil der Kinder der beratenen Familien die Grundschule (ca. 48 %) besucht.

#### 4.11 Zahl der Schülerinnen und Schüler in Ratingen und Anzahl der in der Psychologischen Beratungsstelle vorgestellten Schülerinnen und Schüler nach Schulart

<b>Schulart</b>	<b>Schülerzahl * in Ratingen</b>	<b>in der PB vorgestellt</b>	<b>Anteil %</b>
Grundschule	3195	296	57,7
Hauptschule	-	4	0,8
Förderschule	-	14	2,7
Realschule	1068	63	12,3
Gymnasium	2266	81	15,8
Gesamtschule	1022	36	7,0
Berufskolleg/Berufsförderung	1560	19	3,7
<b>Gesamt</b>		<b>513</b>	<b>100</b>

\* Angaben des Schulverwaltungsamtes der Stadt Ratingen und des Adam-Josef-Cüppers-Berufskollegs des Kreises Mettmann, jeweils Stand: Oktober 2019



#### 4.12 Häufigkeit der Kontakte im Einzelfall

Kontakte pro Fall	Gesamt		abgeschlossene Fälle	
	Anzahl	Anteil %	Anzahl	Anteil %
1 – 5 Sitzungen	353	57,03	283	64,61
6 – 15 Sitzungen	184	29,72	116	26,49
16 und mehr Sitzungen	82	13,25	39	8,90
<b>Gesamt</b>	<b>619</b>	<b>100</b>	<b>438</b>	<b>100</b>

Über die Hälfte der Beratungsfälle kamen mit bis zu fünf Fachkontakten aus (64,61 %). In ca.9 % der Fälle haben 16 oder mehr Sitzungen stattgefunden. Diese Kennziffer kommt auch aufgrund kontinuierlicher Gruppenangebote in der PB zustande. 71% aller abgeschlossenen Beratungsfälle hatten eine Beratungsdauer von weniger als einem Jahr. 80% der Beratungsfälle wurde innerhalb von drei Monaten abgeschlossen.

#### 4.13 Art und Anzahl der Kontakte

Art der Kontakte	Anzahl	Prozent
Anamnestische Gespräche	296	9,69
Psychologische, pädagogische Untersuchungen	388	12,70
<b>Summe Diagnostik</b>	<b>684</b>	<b>22,39</b>
Beratungen von Eltern/Bezugspersonen	987	32,31
Einzeltherapeutische Kontakte mit Kindern und Jugendlichen	313	10,25
Gruppentherapeutische Kontakte mit Kindern und Jugendlichen	486	15,91
Beratungen, Therapien mit Elternteil und Kind(ern)	161	5,27
Sonstige Beratungen	156	5,11
<b>Summe Beratung und Therapie</b>	<b>2103</b>	<b>68,84</b>
Kindertagesstätten	29	0,95
Schule	127	4,16
Jugendamt, freier Verband	44	1,44
Klinik, Arzt	16	0,52
Sonstiges	52	1,70
<b>Summe fallbezogene Zusammenarbeit</b>	<b>268</b>	<b>8,77</b>
<b>Gesamtzahl der Kontakte</b>	<b>3055</b>	<b>100</b>

Statistische Anmerkung: Die Anzahl der Kontakte bezieht sich auf die real stattgefundenen Sitzungen (unabhängig von deren Dauer; das heißt, ein Termin = ein Kontakt). Zu Beginn einer Beratung werden in der Regel mit den Ratsuchenden Beratungsziele vereinbart. Im günstigsten Fall wird bei Erreichen dieser Ziele eine Beratung beendet. Beratungen können auch abweichend von den Zielen beendet werden. Der mit 74,4 % überwiegende Teil der abgeschlossenen Beratungsfälle wird gemäß den vorab definierten Beratungszielen beendet.

#### 4.14 Internetberatung

Die Psychologische Beratungsstelle beteiligt sich seit dem 1. April 2015 wieder mit fünf Stunden pro Woche an der *Virtuellen Beratungsstelle* der Bundeskonferenz für Erziehungsberatung e.V. (bke), einem bundesweiten Internetangebot zur Erfüllung des Beratungsangebotes nach § 28 SGB VIII für Eltern, Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene.

Im Berichtsjahr fanden in der PB insgesamt 93 Beratungen per Mail oder per Einzelchat in der „Offenen Sprechstunde“ statt, davon 2 mit Eltern und 91 mit Kindern, Jugendlichen bzw. jungen Erwachsenen, meist weiblichen Geschlechts.

Die 93 Beratungsfälle sind im übrigen Statistikeil nicht enthalten und erhöhen die Gesamtfallzahl der beratenen Familien auf 712.

Neben der Mailberatung war die Mitarbeiterin hauptsächlich in der offenen Sprechstunde für Jugendliche (OSJ) tätig. 2019 wurden insgesamt 8 Mailberatungen durchgeführt, die jedoch sehr zeitintensiv waren, insgesamt gab es 158 Mailkontakte. Z.T. wenden sich einige Mädchen und junge Erwachsene mit heftigen Missbrauchserlebnissen an die Onlineberatung, da sie zum Teil noch nicht in der Lage sind, im realen Leben Psychotherapien wahrzunehmen. Im anonymen Rahmen der bke-Onlineberatung ist es einigen erstmals möglich, über das Erlebte zu schreiben. Dadurch können weitere Schritte, nämlich Hilfe in einer ortsnahen psychosozialen Einrichtung zu suchen, vorbereitet werden.

Die Mailberatungen stiegen, wie schon im Vorjahr weiter an. 2019: 2593 Mailberatungen gesamt, davon 1651 Eltern und 942 Jugendliche. 2018: 2366 Mailberatung gesamt, davon 1368 Eltern und 998 Jugendliche.

Die Zahl der Einzelchats in der offenen Sprechstunde ist gesunken. 2018 waren es 2916 Einzelchats. 2019 nutzen 170 Eltern insgesamt 253 Einzelchats, während 2327 Einzelchats von 311 Jugendlichen zu verzeichnen waren.

Die jährlich stattfindende Klausurtagung, die 2019 am 24. und 25. Juni durchgeführt wurde, dient der Qualitätssicherung. Darüber hinaus haben die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Gelegenheit, sich persönlich kennenzulernen. Im vergangenen Jahr wurde ein Rückblick auf 15 Jahre bke-Onlineberatung gehalten und insbesondere das Thema Suizidalität von Jugendlichen, Erfahrungen und Schlussfolgerungen für den Umgang damit in der bke-Onlineberatung bearbeitet.

Bundesweit umfasst die bke-Onlineberatung sowohl Mailberatung, Einzelchat-Beratung als auch Gruppenchats, themenbezogen und auch themenoffen. Darüber hinaus können sich Eltern und Jugendliche in mehreren moderierten Foren austauschen.

## 4.15 Zahlenvergleiche von 2018 zu den Vorjahren

### 4.15.1 Fall- und Kontaktzahlen

	2015	2016	2017	2018	2019
Fallzahlen	692	696	692	695	619
Kontaktzahlen	4397	3867	3759	3694	3055

\* (siehe 4.13)

### 4.15.2 Geschlecht der vorgestellten Kinder/Jugendlichen in Prozent

	2015	2016	2017	2018	2019
Männlich	57,1	59,0	56,5	57,3	58,6
Weiblich	42,9	41,0	43,5	42,7	41,4

### 4.15.3 Art der Kontakte in Prozent

	2015	2016	2017	2018	2019
Diagnostik	23,0	23,5	23,2	20,6	22,39
Berat. / Therapie	67,1	68,3	67,4	70,8	68,84
Fallbezogene Zusammenarbeit	9,9	8,2	9,4	8,5	8,77

## 5. Personelle Besetzung und Anschrift

### Psychologische Beratungsstelle

Erziehungs-, Familien- und Schulpsychologische Beratung  
Philippstraße 21, 1. OG, 40878 Ratingen

**Telefon: 02102 / 550 5160**

Telefax: 02102 / 550 9514

E-Mail: [familienberatung@ratingen.de](mailto:familienberatung@ratingen.de)

Internet: [www.ratingen.de](http://www.ratingen.de)

### Personelle Besetzung:

#### hauptamtlich:

Karin Hassinger-Reißmüller  
Dipl. Psychologin  
Vollzeit, Leiterin der Beratungsstelle

Jana Bernd  
Dipl.-Psychologie  
Vollzeit, Elternzeitvertretung (ab dem 01.07.2020)

Denis Breuer  
M. Sc. Psychologe  
Teilzeit (19,5 Std), Elternzeitvertretung

Iris Fuhrmann  
Sekretariat  
Teilzeit (25 Std.)

Astrid Gesser  
Dipl. Sozialarbeiterin  
Vollzeit

Gabriele Müller  
Dipl. Psychologin  
Teilzeit (30 Std.)

Elisabeth Weiss  
Dipl. Sozialarbeiterin  
Teilzeit (19,5 Std.)

Christiane Westermann  
Dipl. Sozialpädagogin  
Vollzeit

Vera Zeutschler  
Lehrerin  
Teilzeit (25 Std.)

und

Elvira Essel  
Dipl. Psychologin  
Vollzeit (in Elternzeit)

Corinna Kuhlmann  
Dipl. Psychologin  
Vollzeit (in Elternzeit )

nebenamtlich:

Monika Benninghoff  
Lehrerin Sekundar-Stufe II, Kunsttherapeutin und Heilpraktikerin für den Bereich Psychotherapie

Silja Unger  
Motopädin

Studierende, die in der PB ein Praktikum absolvierten:

Frühjahr 2020: Studentin der Psychologie

Frühjahr 2020: Studentin der Pädagogik, der Kindheit und Familienbildung